Rückblick auf die Schweizerwoche

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Das Werk : Architektur und Kunst = L'oeuvre : architecture et art**

Band (Jahr): **23 (1936)**

Heft 1

PDF erstellt am: **16.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Man denkt bei diesem Namen an junge Pferde in allen erdenklichen Stellungen, an junge Tiere überhaupt, daneben an Jünglingsfiguren, Wettläufer, Boxer, auch sie durchaus tierhaft, auf eine unmittelbare Art erotisch, die niemals schwül wird. Porträtköpfe liegen der Bildhauerin weniger. Aus den schönen Bildern spricht eine in sich beneidenswert erfüllte, abgerundete Begabung, und zweifellos eines der liebenswürdigsten bildhauerischen Talente der Gegenwart. *p. m.*

Rückblick auf die Schweizerwoche

Immer noch ergibt die Mehrzahl der in Auslagen gebotenen Wohnelemente ein vorwiegend modisches Bild, in dem die schlichten, formschönen Dinge zwar nicht fehlen, aber eher in den Hintergrund geschoben werden. Es gab gute, helle, oft abwaschbare Tapeten zu sehen, ferner ruhiges, neutral wirkendes Linoleum. Die erfreulichen, maschinell hergestellten Teppiche, die nun in viel grösserem Umfang fabriziert und auch geführt werden, verziehen sich freilich mehr ins Ladeninnere, weil der Kaufmann die modischen Dinge für zügiger ansieht. Es gab natürlich auch wieder maschinelle Kopien von orientalischen Teppichen; einige handgewobene und -geknüpfte Teppiche stachen ordentlich heraus, ebenso gute, feine Kokosmatten wie einfache, kräftige Läufer. Neben altmodischen Mustern fabriziert die Industrie heute eine Menge brauchbarer Vorhangstoffe und ausgezeichneten Filet-Tüll. Nicht selten werden aus minderem Material hergestellte Möbelstoffe, die gute Vorbilder ins Grobe übersetzen, als «die gute Schweizer Handweberei» ausgegeben; aber es gibt auch gute maschinelle Ramie- und andere Stoffe für Möbelbezug, und die guten Kollektionen schweizerischer Handweberinnen sind uns ohnedies bekannt, wenn auch nur Weniges sichtbar war.

Ein umstrittenes Kapitel sind die Möbel. Es gibt zwar schon eine stattliche Anzahl zweckdienlicher, nicht zu grosser und preiswerter Kästen, Tische und anderer Einzelstücke, sowie eine grosse Auswahl ausgezeichneter Sitz- und Liegemöbel; handwerkliche und serienmässige Herstellung haben gleichermassen Anteil an ihnen. Viele ältere Möbelgeschäfte beschränken sich darauf, entweder modische Stücke zu zeigen, die sich gewisse neuere Errungenschaften äusserlich zunutze machen, oder aber sie schwören auf sogenannte «Stilmöbel», die gerade den Kennern guten alten Mobiliars in ihrer Falschheit unerträglich und für uns überhaupt nicht diskutabel sind. Dazu treten Leuchter aller Art, die mit lichtfressenden bemalten Oelpapierschirmen oder dem von der Leipziger Messe her eingeschleppten Chintz behängt sind. Die Ausbeutung der Illustrationen der Manessischen Liederhandschrift für die Bemalung von Lampenschirmen bedeutet eine besondere Geschmacklosigkeit. Zum Glück wissen wir, dass genügend rationelle, schweizerische Leuchter erhältlich sind. Gute Keramik gab es auch mehr drinnen als in Schaufenstern, dafür wurde wenig durchgebildetes Schaffhauser Steingut mit hässlichem Dekor ausgebreitet. Langenthaler Porzellan präsentierte sich in wirklich erfreulich hoher Qualität in einer Spezialausstellung bei Kiefer & Cie. Andere Auslagen verwiesen die einfachen Modelle auf unauffällige seitliche Etageren. Von Industrie und Handwerk gab es formal wie funktionell schön durchgearbeitetes Silber, ferner Metallbestecke und anderes Tischgerät. *E. Sch.*

Schweizer Mustermesse

Diese aus dem schweizerischen Wirtschaftsleben nicht mehr wegzudenkende Einrichtung konnte im Jahr 1935 ihr 20jähriges Jubiläum feiern. Die Messe findet vom 18.—28. April 1936 statt. Der Prospekt ist erhältlich von der Messeleitung Clarastrasse 61, Basel.